

Albertina in Wien im letzten Jahr, und in Hinblick auf die an Exponaten eindrucksvolle Ausstellung in Nürnberg selbst trägt der Katalog den hochgesteckten Erwartungen und seiner im Text angesprochenen langfristigen Vorbereitung nur bedingt Rechnung. Er vermittelt aber einen der Öffentlichkeit bisher nicht möglichen und daher das Bewußtsein erheblich erweiternden Eindruck von der Vielgestaltigkeit und der Materialfülle der Schätze, die die Graphische Sammlung beherbergt, und ist zudem noch preiswert, wenngleich aber nur kritisch zu nutzen.

Hartmut Hofrichter

## Kreis Bad Dürkheim

*Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Bd. 13.1 (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland): Stadt Bad Dürkheim, Gemeinde Haßloch, Verbandsgemeinden Deidesheim, Lambrecht, Wachenheim. Hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Mainz i.A. des Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz. Bearb. von Georg Peter Karn/Rolf Mertzénich unter Mitwirkung von Herbert Dellwing, Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 1995. 486 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und eingebundenen Karten, 21 x 30 cm, fester Einband, ISBN 3-88462-119-X.*

Der Landkreis Bad Dürkheim gehört mit seinen mehr als 1600 Kulturdenkmälern zu den denkmalreichsten des Landes. Diese – trotz der ungeheuren Verluste an älterer Bausubstanz infolge des Dreißigjährigen Krieges und des Pfälzischen Erbfolgekrieges – erstaunliche Denkmalfülle erklärt, warum eine Aufteilung auf zwei Bände erfolgen mußte, von denen nun der den Südtel des Kreises einschließlich der Kreisstadt behandelnde erste vorliegt. Dieses Faktum ist umso bemerkenswerter, als bisher noch kein eigenes Inventar des Landkreises existierte und lediglich die Verbandsgemeinde Lambrecht, Teile der Verbandsgemeinde Deidesheim und die Gemeinde Haßloch im „klassischen“ Inventar von Stadt und Bezirksamt Neustadt a. H. aus dem Jahre 1926 – und 1979 als unveränderter Nachdruck wiederaufgelegt – mitbehandelt sind. Dieses aber unter den damals gültigen, heute in vorliegender Form nicht mehr akzeptablen, weil sich allzu sehr auf die Sonntagsdenkmäler konzentrierenden Kriterien, so daß nun mit dem vorliegenden Werk dem dringlichen Wunsch nach einer endlich ausreichenden fachlichen Grundlage für mit der Denkmalpflege von Amts wegen befaßten Dienststellen entsprochen wurde. Ebenso aber demjenigen nach allgemeiner Förderung des historischen Bewußtseins und der Heimatverbundenheit, da der Band wesentliche Informationen zu gebauten Geschichtszeugnissen und ihren Hintergründen enthält, einen Überblick über eine gewachsene Kulturlandschaft gibt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Landeskunde leistet. Die zwischen Denkmalliste und „klassischem“ Inventar bzw. Grundsatzinventar angesiedelte Denkmaltopographie liefert im Gegensatz zu diesem zwar reduzierte Hintergrundinformationen und nur den Ansatz eines wissenschaftlichen Apparats, zeichnet sich aber ihm gegenüber durch eine kürzere Bearbeitungszeit und – was für den Leser bzw. Betrachter wichtig ist – durch eine große Fülle wertvollen, z. T. auch historischen,

meist aber aktuellen Bildmaterials aus, ist also überaus informativ, wobei die Nutzbarkeit durch ausführliches Kartenmaterial mit Eintragung der Einzeldenkmäler und Denkmalzonen, ein Glossar, ein Register der im Text genannten Künstler, Architekten und Handwerker sowie durch eine knappe zweiseitige Literaturlauswahl erhöht wird.

Der Landkreis Bad Dürkheim gehört zu den vielgestaltigsten und abwechslungsreichsten des Landes: der feldwirtschaftlich geprägten flachen Oberrheingrabenzone, dem weinwirtschaftlich genutzten Vorhügelland der Haardt und dem nicht nur walddwirtschaftlich wichtigen Pfälzerwald als Mittelgebirgslandschaft – mit jeweils unterschiedlichen Gebäudetypen und architektonischen Besonderheiten. Gerade die Dörfer im Bereich der Deutschen Weinstraße zeigen nicht nur malerische, sondern vor allem über größere Strecken noch weitgehend intakte Straßenbilder, mitbestimmt auch durch eine beachtliche Zahl von großzügig gestalteten Weingütern des 19. Jahrhunderts in Formen des Klassizismus und Historismus.

Zeitlich reichen die Denkmäler von der römischen Epoche, so dem Kriemhildenstuhl bei Dürkheim oder dem Krummholzerstuhl bei Leistadt, zwei römischen Steinbrüchen, bis hin zu einer beispielhaft in die vorhandene Hangsituation eingepaßten Grundschule der fünfziger Jahre in Neidenfels, größtmäßig von Denkmalzonen (wie etwa dem jüdischen Friedhof in Wachenheim oder Einzeldenkmälern, wie dem Gradierbau in Dürkheim, einem der letzten im Lande, den Spitälern in Deidesheim und Wachenheim, der einzigen funktionstüchtigen wassergetriebenen Wappenschmiede der Pfalz, der ehemaligen Tuchfabrik Gebr. Haas in Lambrecht) bis hin zu Triftanlagen, Waschbrunnen, Grenzsteinen und -felsen, Stundentafeln oder sogenannten Napoleonbänken (im 18. und 19. Jahrhundert zum Abstellen von auf dem Kopf getragenen Lasten bestimmt).

Gerade, wer sich für Burgen und insbesondere Wehrbauten interessiert, wird durch den vorliegenden Band eine erstaunliche Fülle von Anlagen vorgeführt bekommen, angefangen von einer spätrömischen befestigten Höhensiedlung wie dem Drachenfels über die Heidenlöcher bei Deidesheim und die Reste salischer Anlagen, wie Schloßbeck und Limburg bei Dürkheim (evtl. auch Lindenberg), bis hin zu mehreren staufischen Anlagen, darunter der Wachtenburg, Spangenberg, Lichtenstein, Elmstein, Neidenfels und weitgehend späteren Anlagen, wie dem Breitenstein und dem Erfenstein oder der überwiegend im 16. Jahrhundert neubauten Hardenburg mit dem Vorwerk Nonnenfels auf der gegenüberliegenden Talseite. Im Gegensatz zu diesen Höhenburgen stehen die Burgen der Rheinebene und des Haardtvorlandes als grabengesicherte Niederburgen, allerdings sind sie meist nur in kümmerlichen Resten erhalten bzw. in Grundriß oder Lage nachvollziehbar (in Dürkheim sogar nur noch untertägig vorhanden).

Die Bearbeiter gehen davon aus, daß die Niederburgen dieser Region in der Regel nachträglich an bestehende Orte angefügt worden seien, wohingegen sich bei den Höhenburgen die Entwicklung eher umgekehrt dargestellt habe. Dies sei z. B. bei Elmstein, Lindenberg und Neidenfels sicher (S. 17).

Neben den neuzeitlichen Ausbauten von Burgen ist es allerdings lediglich zu einem einzigen wirklich repräsentativen Schloßbau gekommen, dem der 1779 gefürsteten Grafen von Leiningen in Dürkheim, heute lediglich im Umriß seiner ehemaligen Dreiflügelanlage erahnbar (vgl.

die Abbildung von 1843 auf S. 73). Gleiches gilt für den unter Friedrich Ludwig Sckell miterrichteten Landschaftspark, der im heutigen Kurpark der Stadt aufgegangen ist. Sind die Schloßumbauten häufig als Steinbrüche für bürgerliche Bauvorhaben genutzt worden, so traf ähnliches in der Regel in der Französischen Revolution auch für eine Reihe von Jagdschlössern der Grafen von Leiningen und der Freiherrn von Halberg zu. Entweder blieben von ihnen nur Reste vor Ort erhalten, oder diese wurden in bayerische Forsthäuser integriert. Qualitätvolle Spolien zeigt vor allem das ehemalige Jagdschloß Kehrdichannichts.

Mehrere Adelshöfe weisen Deidesheim (Ketschauerhof, ehemaliger Deidesheimer Hof) und Wachenheim (Dalberger Hof, Wachenheimer Hof, Steinhauser Hof, Mittelgasse 1) auf, letzterer Ort überdies das Erdgeschoß eines der letzten erhaltenen Burgmannenhäuser.

Reste von auf das 14. Jahrhundert zurückgehenden Ortsbefestigungen und Türmen haben sich in Bad Dürkheim, Deidesheim und – als ältestem der drei Beispiele – in Wachenheim erhalten.

Auch Romantik und Historismus haben sich im Landkreis Bad Dürkheim mit dem Thema „Burg“ befaßt. So sind Einflüsse des „Burgenstils“ in einer Reihe von Tunnel-Portalen der Ludwigsbahn feststellbar, ferner am Belvedere-Turm der Ende des 19. Jahrhunderts nach Vorbild des Schlosses Miramare bei Triest errichteten Villa Marx in Lambrecht, einer Kombination aus Wasserhochbehälter, Bad und Bibliothek, 1928 skurriler Weise zum Postaufzug für die hier erhöht liegende Trasse der Ludwigsbahn umgebaut.

Der erste Band des Kreises Bad Dürkheim ist der insgesamt 15. der Kunstdenkmälertopographie des Landes Rheinland-Pfalz, das hiermit erhebliche und beispielhafte Anstrengungen seit Erscheinen des ersten Bandes im Jahre 1985 erbracht hat. Zu wünschen wäre nicht nur die baldmögliche Herausgabe des zweiten Bandes über den nördlichen Teil des Kreises, sondern auch ein – trotz finanzieller Engpässe – kontinuierliches Festhalten an der Denkmaltopographie als einer schließlich flächendeckenden und im Maßstab möglichst einheitlichen Arbeitsgrundlage für die Denkmalpflege des Landes, wobei diejenigen Kreise Vorrang haben sollten, in denen entweder noch keinerlei Inventarisierung vorliegt oder diese aufgrund ihres Alters von heutigen Maßstäben am weitesten entfernt ist.

Der vorliegende Band dürfte schon wegen seiner Denkmalfülle und -vielfalt sowie seiner großzügigen Ausstattung zu einem regelrechten „Selbstläufer“ werden. Als Materialsammlung ist er nicht nur für Behörden und Kultur- und Denkmalpflege-interessierte Bürger der Region und des Landes unentbehrlich, sondern ebenso über diesen Raum hinaus als anregende vergleichende Materialsammlung.

*Hartmut Hofrichter*

## **Route Gottfried von Bouillon**

*Europäische Burgenstraße. Hrsg.: Deutsche Sektion der Europäischen Vereinigung „Route Gottfried von Bouillon“, Text und Layout: Marie-Luise Niewodniczanska, Cochem 1997. 28 Seiten, 30 Abbildungen.*

Die europäische Burgenstraße „Route Gottfried von Bouillon“ wurde 1988 in der südbelgischen Stadt Bouillon eröff-

net. In den Grenzregionen der vier Länder Belgien (Ardenen), Frankreich (Lothringen), Luxemburg und Rheinland-Pfalz (Eifel, Mosel) haben sich Burgen, Schlösser, Abteien sowie andere historische Bauwerke, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, der Vereinigung angeschlossen. Die Idee zur Einrichtung der europäischen Burgenstraße ging von einer Initiative des französischen Innenministeriums aus. Die nun vorliegende neue Broschüre der deutschen Sektion mit Sitz auf der Reichsburg Cochem stellt die 28 Objekte auf deutscher Seite vor. Darüber hinaus hat die Europäische Burgenstraße je 20 Mitglieder in Belgien und Frankreich sowie 11 in Luxemburg.

Aufgeführt werden im vorliegenden Heft bedeutende und bekannte Objekte wie Burg Eltz, Burg Mayen, Burg Pyrmont und Burg Satzvey, aber auch relativ unbekanntes wie das kurfürstliche Amtshaus Daun oder die romantisch gelegenen Burgruinen Monreal.

Zu den Zielen des Zusammenschlusses gehört neben der Intensivierung des historisch-kulturellen Fremdenverkehrs auch die Förderung der europäischen Idee. Daher arbeiten alle Sektionen eng miteinander zusammen. Die Vereinigung sieht ihre Aufgabe auch darin, den privaten Besitzern zu helfen, ihre Denkmäler in ihrer musealen und touristischen Nutzung bekannter zu machen, denn die Kosten der Unterhaltung übersteigen oft die Einkünfte. Die mit Kurztexten und aktuellen Informationen (Öffnungszeiten, Gastronomie, Besonderheiten) versehene Broschüre will daher einen Beitrag leisten zur denkmalpflegerischen Erhaltung der Burgen, Schlösser und Abteien als gemeinsames europäisches, architektonisches Erbe. Die bewußte Knappheit an Informationen zur Baugeschichte der einzelnen Objekte verfolgt das Ziel, Interessierte zur Besichtigung einzuladen. Gleichwohl wäre bei einigen Denkmälern ein Mehr an Information begrüßenswert.

Dank zweier Übersichtskarten im Vor- und Nachsatz des Heftes erhält der interessierte Leser einen Überblick über die Lage und Verteilung der Mitglieder in der „Route Gottfried von Bouillon“ (vorne die deutschen Mitglieder, im Anhang zur Auflistung der anderen europäischen Mitglieder eine Karte für Frankreich, Belgien und Luxemburg). Es ist zu wünschen, daß Belgien, Frankreich und Luxemburg bald mit gleichartigen Prospekten dem deutschen Vorbild folgen werden, um das Ziel der Vereinigung – die Überwindung der Grenzen im Sinne eines gemeinsamen Europas – zu verwirklichen.

*Martina Holdorf*